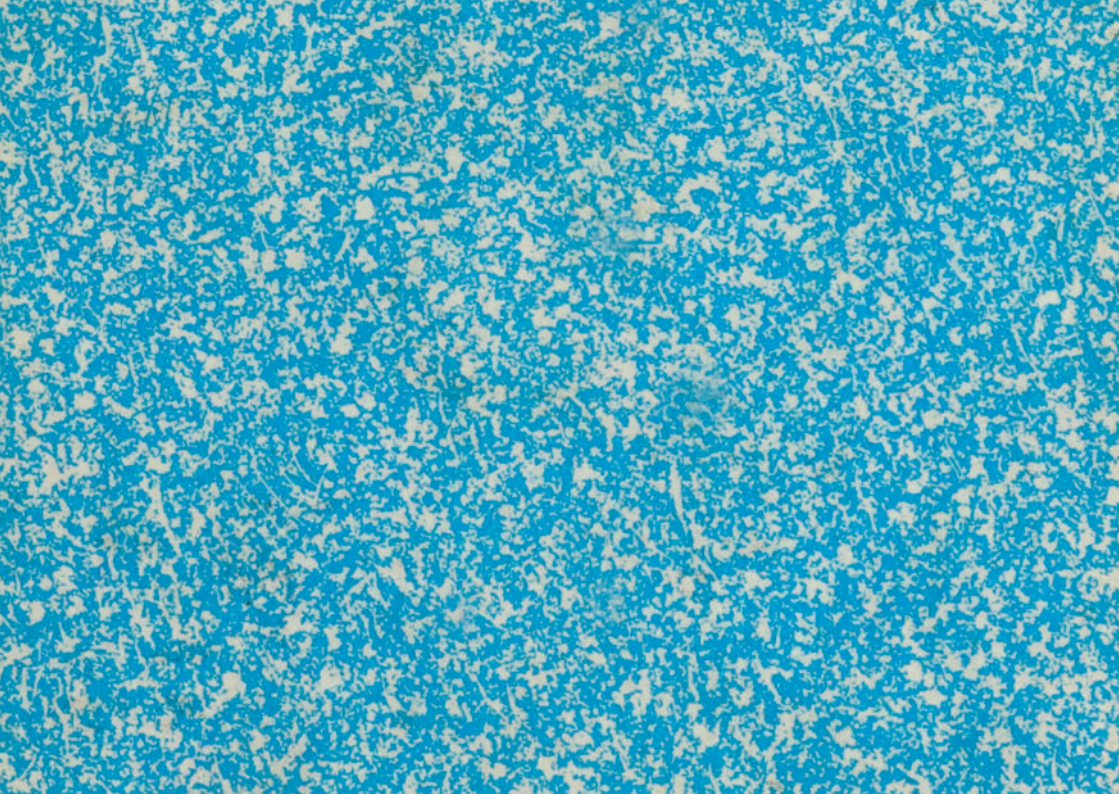




VERSEHRTSEIN. VERGANGENHEIT UND GEGENWART IM DIALOG

Arbeiten von ADIDAL ABOU-CHAMAT | GABRIELE BIERDIMPFL | JUDITH EGGER | MONIKA MÜLLER LEIBL | WTH REGENSBURGER | GÜNTHER SCHUHBÖCK | BRIGITTE SCHWACKE | CLAUDIA WEBER *im Dialog mit historischen Exponaten aus dem Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein*

Im Umgang mit Krankheit und Gesundheit spiegelt sich immer auch das Weltbild einer Gesellschaft. Der Begriff „Versehrtsein“, der dieser Ausstellung den Titel gegeben hat, beschränkt sich nicht auf eine enge Definition des körperlichen und seelischen Befindens, sondern nimmt auch gesellschaftliche Zustände, Normen und Werte in den Blick. Die Ausstellung kombiniert historische Exponate des Stadtmuseums, wie z.B. Wachsvotive, medizinische Geräte und Kunstwerke, die Leid, Heilung und Verwundung als Motive aufgreifen, mit Arbeiten der Gegenwartskunst.

Die ausgestellten Arbeiten verweisen aufeinander und erschaffen dadurch einen Raum der Reflexion und Empfindung. Der Betrachter ist aufgefordert, eigene Kombinationen und Bezüge zwischen diesen so unterschiedlichen Exponaten herzustellen und ungewöhnliche Analogien und Gegensätze zu entdecken.

Herzlichen Dank an alle Künstler*innen, die bereitwillig und vertrauensvoll ihre Arbeiten für diese Ausstellung zur Verfügung gestellt haben.

KURZBIOGRAFIEN

Adidal Abou-Chamat

- * 1957 in München • Studium der Ethnologie, LMU München
- Studium der bildenden Kunst, Chesterfield College of Art, Edinburgh College of art, England
- Postgraduierten Studium. State University of N.Y., Albany, NY, USA, Magister
- Postgraduierten Studium studies of visual art and art theory, Royal College of Art, London
- Dissertationsprojekt / Ph.D. thesis, Royal College of Art, London, Großbritannien
- lebt und arbeitet bei München

Gabriele Bierdimpfl

- * 1960 in Traunstein • Ausbildung zur Diplom Sozialpädagogin
- arbeitet in einer sozialpädagogischen Einrichtung mit Kindern, Jugendlichen und Familien
- künstlerische Autodidaktin • lebt und arbeitet in Traunstein, www.kunstverein-traunstein.de

Judith Egger

- * 1973 • Künstlerische Leiterin des internationalen EU-Projektes „open hier“,
- Master of ARTS, Royal College of Art (RCA), London; Diplom Kommunikationsdesign, FH Augsburg und Lancashire University in Preston, England
- Lehre zur Holzbildhauerin, Oberammergau
- lebt und arbeitet in München, www.judithegger.com

Monika Müller Leibl

- * 1943 in Darmstadt • Studium der Malerei an den Kölner Werkschulen
- Studium an der Akademie der Bildenden Künste München

- seit 1977 arbeitet Monika Müller Leibl als freischaffende Künstlerin in München und Köln
- seit 2007 hat sie ihr Repertoire um die Medien Kunstfilm und Fotografie erweitert

Günther Schuhböck

- 1937 – 2002 • Ausbildung zum Physiotherapeuten
- Berufstätigkeit als Physiotherapeut, Sporttherapeut der deutschen Eiskunst-Nationalmannschaft
- Künstlerischer Autodidakt • seit Anfang der 1980er Jahre Fortbildungen in Malerei
- Freier Künstler

Claudia Weber

- *1976 • Lehre zur Kirchenmalerin • Studium an der Akademie der Bildenden Künste München
- lebt und arbeitet in München und Traunstein, www.kunstverein-traunstein.de

WTH Regensburger

- *1944 in Harthausen, Bad Aibling • seit 1977 freischaffender Künstler
- Maler, Bildhauer, Aktionist und Performer, Heilpraktiker und Schamane
- lebt und arbeitet in Grabenstätt am Chiemsee, www.wth-regensburger.com

Brigitte Schwacke

- * in Marl • Studium bei Prof. Eduardo Paolozzi und Assistentin am Lehrstuhl für Freie Bildhauerei bei Cristina Iglesias, Akademie der Bildenden Künste, München
- seit 1990 freischaffende Künstlerin, dreidimensionale Raumzeichnungen, Skulptur, Installation, Zeichnung, Fotografie • Lehrtätigkeit, www.brigitte-schwacke.com



Judith Egger: "Tapete V", 2016
Aquarell auf Bütten, 55 x 56,5 cm



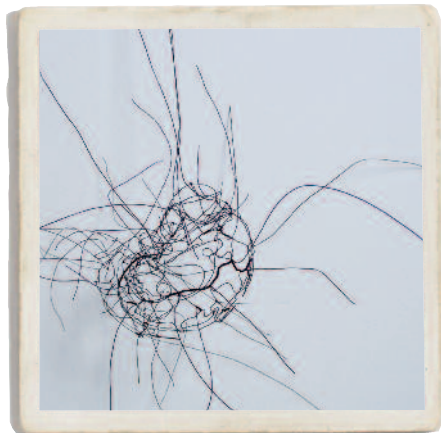
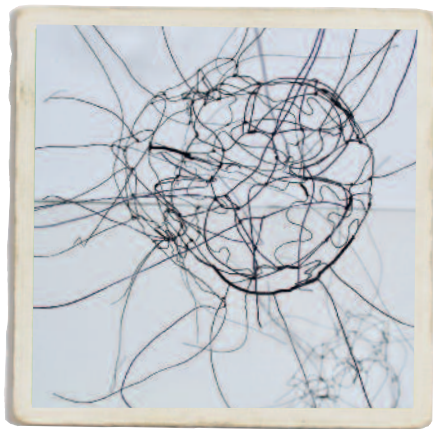
Medizinische Gerätschaften und Votiv-Augenpaar
Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein



Die zart und fein gezeichneten Aquarelle der Münchener Künstlerin Judith Egger suggerieren dem Betrachter es handle sich um naturwissenschaftliche Schaubilder von Organen und physiologischen Abläufen und Zusammenhängen wie man sie etwa aus historischen, veralteten Lehrbüchern kennt. Bevor fotografische Bilder im Mikrobereich und Computertomographien möglich waren und unsere Vorstellung von Objektivität nicht nur in der medizinischen Darstellung prägten, waren es Handzeichnungen, die Faktizität für sich beanspruchten. Es handelt sich bei Eggers Bildgegenständen um reine Fiktionen, ausgedachte Gebilde. Die Künstlerin macht damit das Medium der Wirklichkeitsvermittlung selbst zum eigentlichen Thema. Die Form der Darstellung bedingt Lesart und Interpretation der Wirklichkeit mit. Dies gilt auch für ihre Objekte, wie zum Beispiel das hier gezeigte „Spezimen“ (medizinische Probe), die – ganz im Gegensatz zu den als ästhetisch empfundenen Zeichnungen – gerne auf einen gewissen Ekelfaktor setzen.

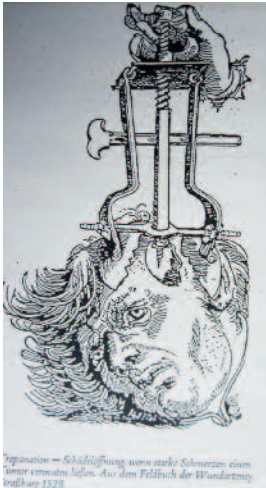
Judith Egger: "Spezimen", 2013

Glas, Ton, Acrylfarbe, Gießharz 7 x 7 x 13 cm



Brigitte Schwacke: vorne: Brainstorming (Detail) 2017,
leg. Draht, ca. 100 x 20 x 25 cm
hinten: Getting Lost, 2017, leg. Draht, ca. 30 x 32 x 33 cm

Brigitte Schwacke: Brainstorming, 2017,
legierter Draht, 100 x 20 x 25 cm



Auf dem historischen Blatt von 1528 wird dokumentiert, wie ein Bohrer in den Kopf eines Menschen eindringt, um Erkenntnisse darüber zu gewinnen, ob sich seine Kopfschmerzen auf einen Tumor zurückführen lassen. Gezeigt wird die ausführende Hand des Operators, der seitwärts geneigte Kopf des Patienten und das an der Schläfe ansetzende medizinische Gerät. Die Künstlerin Brigitte Schwacke arbeitet an der Schnittstelle von plastischer Dreidimensionalität und linearer Raumzeichnung. Ihre Darstellung eines menschlichen Gehirns greift naturwissenschaftlich korrekt die wesentlichen Partien des menschlichen Gehirns auf, führt ihre formgebenden Linien aber über die Begrenzungen des Schädels hinaus und lässt diese wie Antennen in den freien (Luft-)raum ausschwingen. Das menschliche Gehirn ist das Zentrum für alle Sinnesempfindungen und Willkürhandlungen, der Sitz des Bewusstseins, des Gedächtnisses und aller geistigen und seelischen Leistungen. Schwackes plastische Raumzeichnungen sind leicht und schwebend, verknüpfen das Ich mit der Außenwelt und öffnen sich bis in den Bereich der nichtmateriellen Metaphysik hinein.

Kopie einer Radierung von 1528,
die eine medizinisch bedingte Schädelöffnung illustriert,
Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein

Die mit verschiedenen Objektarrangements bestückte Vitrine von WTH Regensburger erinnert mit Absicht an die scheinbar willkürliche Anordnung von Gegenständen in historischen Wunderkammern und Raritätenkabinetten, den Vorläufern heutiger Museen. Aus verschiedenen Bereichen der Alltagswelt stammend gewinnen die Gegenstände durch das künstlerische Arrangement neue Bedeutungen. Wie ein Bindeglied oder ein Schlüssel zur Interpretation fungiert dabei die Sprache, deren Semantik um-, neu- und überdeutet wird. Das künstlerische Handeln ähnelt einem Ritual und die Themen stammen aus den Bereichen Körper, Religion und Gesellschaft. Die Kombination von Ritual und existenzieller Thematik führt zu gleichsam kultisch aufgeladenen Inszenierungen, die teils tiefgründig und kritisch, teils humorvoll und ironisch die Wirklichkeit wie in einem Bilderrätsel neu definieren. Um eine andere Form von Kultobjekten handelt es sich bei den zwischen Glauben und Aberglauben einzuordnenden Wachs-votiven, die ursprünglich wohl in einer hiesigen Wallfahrtskirche zu finden waren. Bekannt sind Bitt-, Dank- und Sühnevotive, hier sind zu sehen in Wachs modellierte Gliedmaßen, Organe und Augenpaare.



Wachsvotive von Armen und Herz,
spätes 18. Jh.,
Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein



links: **WTH Regensburger**: Anatomischer Menschenschädel, Versehrtes Hirn. Texte auf Papierstreifen von G. Bunn: Das Hirn, G. Büchner: Woyzeck, F. Rabelais: Gargantua, J. Schott: Wissenschaft, Ch. Baier: Textualität in der Kultur; platziert auf einem Buch des Neuropsychologen Kurt Goldstein: the organism, 2018

rechts: **WTH Regensburger**: Versehbesteck. Letzte Ölung Niger. Öldosen von Texaco und Exxon, Textband spiralig, Oblaten bedruckt, 2018

Ein eher unbekanntes Genre christlicher Ikonografie ist die Darstellung von Christus als Apotheker, das Beispiel aus dem Stadtmuseum ist auf Anfang des 19. Jahrhunderts datiert. Christus, bekleidet mit einem blauen Gewand und einem roten Umhang, das Haupt von einem goldfarbenen strahlenden Heiligenschein umgeben, steht hinter dem Dispensiertisch. In seiner linken Hand hält er eine Waage, vor ihm auf dem Tisch stehen ordentlich aufgereiht Gefäße, die seine Heilmittel, seine allegorischen Arzneien enthalten, die u.a. aus den christlichen Tugenden bestehen. Auf dem Schriftband ist ein Bibelzitat zu lesen: „Kommt her zu mir Alle, die ihr mit Mühe und Arbeit beladen seid, und ich will euch erquicken“. Das Bild ist so gemalt, dass der göttliche Apotheker dem Betrachter direkt und suggestiv in die Augen blickt. Mit der einen Hand hält er die Waage, die andere ist zum Segen erhoben, vor ihm steht der Kelch des Glaubens mit der Hostie.

Die gekürzte Aufzeichnung einer Performance von Judith Egger zeigt die Künstlerin als Ärztin verkleidet, wie sie eine Litschi aufschneidet, den Kern bloßlegt und die „Wunde“ wieder vernäht. Beobachtet wird sie dabei von einer Kamera, die ihre „Operation“ sowohl an ein Publikum überträgt als auch ihr selbst zur Vergewisserung und Kontrolle ihres Tuns dient. Das historische Andachtsbild entstammt der Volkskunst, in der Wendung „Gott in Weiß“ des Mediziners von heute klingt die quasireligiöse Verehrung noch nach – und wird durchaus ironisch in der Performance aufgegriffen.



Judith Egger: Still aus der DVD "Invasion. Surgery on fruits and vegetables", Mitschnitt einer Performance, aufgeführt im Royal College of Art, 2001, und in der Pinakothek der Moderne, 2002



Unbekannter Künstler: Christus als Apotheker, ca. 1825. Öl auf Holzplatte, Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein



Adidal Abou-Chamat: "Still", aus einer 3- teiligen Serie, 2011
C-Print auf Aludibond, Schattenfugenrahmen, 100 x 100 cm



Claudia Weber: gun1, 2015
Kaseintempera, Öl auf Leinwand, 100 x 110 cm

Auch die Topografie einer Landschaft oder einer Stadt kann Merkmale des Versehrseins aufweisen, die unmittelbar Folgen haben für die Lebenswirklichkeit der Menschen. Adidal Abou-Chamat beschäftigt sich als deutsch-syrische Künstlerin mit ethnischen, rassistischen und sexistischen Konflikten und Missständen, die sich in Körper und Bewusstsein der Menschen einschreiben. Die Fotografie zeigt eine Tätowierung, deren Motiv die kartografierten Grenzlinien Israels sind. Schmerz, Versehrtheit, Wunde und Vernarbung gewinnen hier eine neue Qualität und Dimension, die sich nicht auf das Einzelwesen beschränken lassen, sondern zu politischen Fragestellungen führen. Dies ist auch der Fall in Claudia Webers Ölbild „gun1“, das uns die Peripherie einer modernen, menschenlosen Stadtkulisse vor Augen führt, die begrenzt wird durch eine blutrote Autobahn, auf der eine weiße Pistole wie ein Geschoss in größter Geschwindigkeit vorbeirast. Gewalt und Zerstörung liegen in der Luft dieses verstörenden Bildes ebenso wie in der kleinen Zeichnung von 1852, welche die Ruine des durch den verheerenden Stadtbrand vernichteten Salzstadels am heutigen Maxplatz in Traunstein zeigt.



Künstler unbekannt: Brandruine des Salzstadels in Traunstein,
Bleistift- Tuschezeichnung, 1852, private Leihgabe



.....
Monika Müller Leibl: Kopfbilder 1-4
 1994, Gouache, Acrylfarbe,
 Pastellkreide, 108 x 75,5 cm,
 Städt. Kunstsammlung



Gabriele Bierdimpfl: burnout 1, 2016
Acryl auf Leinwand, 120 x 70 cm



Günther Schuhböck: Himmelwärts, 1999
Mischtechnik auf Leinwand, 100 x 100 cm. Private Leihgabe



Adidal Abou-Chamat: "Still", aus einer 3- teiligen Serie, 2011
C-Print auf Aludibond, Schattenfugenrahmen, 100 x 100 cm



unbekannter Künstler: Hl. Sebastian, 17. Jh.,
gerettet aus dem Brandschutt von St. Oswald,
Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein

Eine gewagte Gegenüberstellung ist die Fotografie von Abou-Chamat und die Skulptur des hl. Sebastian. Das fotografische Brustporträt eines jungen Mannes zeigt neben modischen Tattoos auf den muskulösen Oberarmen eine weitere Tätowierung, die als gestrichelte Linie um Hals und Nacken läuft und in deren Zentrum, direkt unter dem Adamsapfel, die geradezu zynisch wirkende Anweisung „cut here“ zu lesen ist. Diese situative fotografische Inszenierung legt die Vermutung nahe, dass die Künstlerin damit auf stattgefundene Enthauptungen von Menschen durch die Terrorvereinigung Islamischer Staat anspielt, wie sie seit einiger Zeit im Internet als propagandistisch eingesetzte Bekennergideos grausame Realität sind. Die Brutalität ist eine der Parallelen zum von Pfeilen durchbohrten hl. Sebastian, die Legendenbildung zum Märtyrer die andere. Eine religiöse Ikone des christlichen Glaubens steht damit neben einer medialen Ikone, beide prägen unser Bildgedächtnis.



Judith Egger: Gefühlsklumpen, 2018.
Ton, Graphit, Pigmente, 17,5 x 21 x 16 cm



Praxisschild des letzten approbierten Baders in Traunstein, seine Niederlassung am Maxplatz wurde in den 1950er Jahren aufgelöst. Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein



Aus dem etwa 1950 aufgelassenen Fundus des letzten Traunsteiner Baders Hans Pflieger stammen die Postkarte mit den angesetzten Schröpfgläsern und sein Emaille-Praxisschild, das auf seine Dienstleistungen hinweist. Sein Betätigungsfeld erstreckte sich auf „chirurgische Verrichtungen und Wundbehandlungen“ während das kleine Objekt „Gefühlsklumpen“ von Judith Egger die fiktive Materialisation von psychischen Beschwerden in Form von aufgehäuften, kleinen und harten Kugeln bildhaft veranschaulicht. Der Dualismus von Körper und Geist, die Wechselwirkung von physischen und psychischen Versehrtheiten rücken im 20. Jahrhundert mit dem Aufkommen der Psychoanalyse ins Zentrum der Wahrnehmung von Identität und Wirklichkeit und wird Thema der Kunst. Die Beschäftigung damit findet sich im Werk von Judith Egger berücksichtigt als eine zeitgemäße – immer auch von Ironie durchzogene Reflexion wieder.

hist. s/w-Postkarte aus den 1950er Jahren, vermutlich aus der Praxisauflösung des letzten Traunsteiner Baders Hans Pflieger, Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein

Diese kleine Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung

VERSEHRTSEIN

20.04. – 10.06.2018 im Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein

Eine Kooperation von Städtischer Galerie Traunstein und Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein



STÄDTISCHE
GALERIE
TRAUNSTEIN

Die Ausstellung findet im Rahmen des bayernweiten Kulturfestivals „kunst&gesund“ statt,
initiiert von STADTKULTUR. Netzwerk Bayerischer Städte e.V.
Weiteres Festivalprogramm unter www.kunst&gesund.de

Spielzeug- und Stadtmuseum Traunstein

Stadtplatz 2-3, 83278 Traunstein

Tel 0861 16 47 86

heimathaus@traunstein.de

Städtische Galerie Traunstein

83276 Traunstein

0861 16 43 19

galerie@traunstein.de

kunst&gesund
festival 12.april – 30.juni 2018

**STADT
KULTUR**
Netzwerk Bayerischer Städte e.V.

Impressum

Herausgeber: Stadt Traunstein, Städtische Galerie, 2018

Texte und Ausstellungskonzept: Judith Bader, Städtische Galerie Traunstein

Fotos: Details aus den von den Künstler*innen zur Verfügung gestellten Fotografien,
Details von Exponaten des Spielzeug- und Stadtmuseums und der Städtischen Kunstsammlung.

© der Fotos bei den Künstlerinnen und Künstlern, bei der Stadt Traunstein

Gestaltung: TAGWERK, Daniela Niederbuchner, www.tagwerk-mediendesign.de

Druck: flyeralarm

